

Robert Musil: Die Parallellaktion (Paradigma einer Zeit, Zeitloses Paradigma)

Thomas SÖDER*

ZUSAMMENFASSUNG

Innerhalb des Romans 'Der Mann ohne Eigenschaften' beansprucht die Parallellaktion, neben der Agathe-Ulrich Hanellung, einen weiten Raum. Auf einer satirischen Art und Weise vergegenwärtigt Musil in ihr eine kritische Darstellung der Wirklichkeit in dem Spannungsfeld der Dichtung. Sie gilt nicht nur als Paradigma jener Zeit als der Roman geschrieben wurde, vielmehr spricht sie jede Zeit an und ist somit als ein zeitloses Paradigma zu verstehen, da Musil die Vorgänge innerhalb der Zeitstufen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft als identisch auffasst. Gerade dadurch, dass sich in ihr ein eigentümlicher Leerlauf⁶, zu erkennen gibt, wird Denken und Handeln durch diesen bestimmt.

ÖZET

'Agatha Ulrich' olayının yanısıra Paralellaktion (eş zamanlı davranış) Musil' in "Niteliksiz Adam" (Der Mann ohne Eigenschaften) eserinde oldukça önemli bir bölümü oluşturur. Burada, Musil hiciv yoluyla yazınsal yapıta gerçeğin eleştirel betimlemesini yapmaktadır. Bu şekilde Paralellaktion sadece kaleme alındığı döneme değil, kendinden öncesine ve sonrasına da hitap etmekte, zamanla sınırlanmayan örnek olma özelliği kazanmaktadır. Musil; geçmişe, günümüze ve geleceğe ait olayları eş zamanlı olaylar olarak değerlendirir, insanoğlunun belirsizlik uğruna verdiği çabayı vurgular.

"Ein Mensch in seiner Kopfllosigkeit, ein Insekt, das solange gegen die geschlossene Fensterhälfte stösst, bis es durch Zufall bei der geöffneten ins Freie 'stürzt', sie tun in Verwirrung nichts anderes, als es mit berechnender Überlegung die Kriegstechnik tat,

* Dr.; U.Ü. Eğitim Fakültesi Sözleşmeli Öğretim Elemanı.

wenn sie ein Ziel mit einer Feuergabe oder mit Streufeuer 'eindeckt', ja schon wenn sie ein Schrapnell oder eine Granate anwendet."

Robert Musil, 'Über die Dummheit'

Robert Musil: Die Parallelaktion (Paradigma einer Zeit, zeitloses Paradigma)

Zugänge zu Dichtungen erschöpfen sich niemals. Jeder Zugang birgt neue, weitreichende Perspektiven und schafft so neue, zahlreiche Bezüge. Das Werk Robert Musil entzieht sich beständig einem vorschnellen Zugang, da der Autor von 'Der Mann ohne Eigenschaften' stets darum bemüht ist, Grenzgebiete aufzudecken: die Welt des Wirklichen wird von ihm genauso verdichtet vorgestellt, wie das Feld der Imagination unablässig aufgerissen wird.

Die Parallelaktion, die weitgehend, den ersten und zweiten Teil des 'Mannes ohne Eigenschaften' umfasst, ist zum einen Ausdruck für das Paradigma jener im Roman dargestellten Zeit, zum anderen vergegenwärtigt sie ein zeitloses Paradigma.

Von der "grossen vaterländischen Aktion" (Bd. 1, s. 95), die sich anschickt, etwas Besonderes zu unternehmen, ist nur der Aufweis, dass es sie gibt von höchster Wirklichkeit. Ähnlich wie sich Ulrich 'Der Mann ohne Eigenschaften' von der Teilnahme an der Parallelaktion 'überrumpelt' fühlt, so fühlen sich die anderen Aktionäre überfordert, ein gemeinsames Ziel zu finden.

"Wir müssen und wollen eine ganz grosse Idee verwirklichen". (Bd. I, s. 93). Der Appell Diotimas verliert sich schon bald in eine institutionalisierte Routine, in der Schlagwörter wie 'Friedenskaiser, europäischer Markstein, wahres Österreich und Besitz und Bildung', zwar schlagend wirken, immer wieder aber Handeln als Paradigma eines 'Seinesgleichen - Geschicht' entlarvt. Leinsdorf und die Parallelaktionäre diagraphieren Handlung, ohne ein Tun zu evozieren. Der Zwang und der Wille, deutlich in Diotimas, 'müssen und wollen', drückt der Parallelaktion eine eigentümliche Doppelgesichtigkeit auf, die eine Einigung auf einen konkreten Ausgang nicht gewährleisten kann. Musil parodiert ein Handeln, das sich lediglich als eine Anhäufung fehlgeleiteten Geschehens erweist. Der Glaube an eine intelligible Welt, in der sich Ordnung und Harmonie herausbilden, verliert sich schon bald in einem Zerrbild deformierter Wirklichkeit.

Das Anliegen der Parallelaktionäre, die in ihren Aktionen Parallelitäten aufzeigen und in parallelen Veranstaltungen Aktion als ein Durcheinander improvisierter ideologischer Programme verdichten, vergegenwärtigt Musils Kritik einer Zeit, birgt aber genauso den Spiegel jener Zeit: sie ist Paradigma jener bestehenden Zeit, zugleich auch ein Paradigma, das zeitlos ist. Die Parallelaktion überantwortet sich schliesslich einem 'öffentlichen Tatbestand' ohne Tat: "Stelle Eins schrieb, Stelle Zwei antwortete; wenn Stelle Zwei geantwortet hatte, musste man Stelle Eins davon Mitteilung machen, und am besten war es, man regte eine

mündliche Aussprache an; wenn Stelle Eins und Zwei sich geeinigt hatten, wurde festgestellt, dass nichts veranlasst werden könne; so gab es unaufhörlich etwas zu tun. Es gab ausserdem unzählig viele Nebenrücksichten zu beachten (...), wo man nichts besonderes tat, durfte man so vieles nicht tun, dass man den Eindruck grosser Tätigkeit hatte" (Bd. 2, s. 449). Das sich hierin abzeichnende Primat wird zur Karikatur modellhaften Geschehens. Durch sprachliche Vermittlung wird Handeln zur Redensart, und die Beredsamkeit dieses Handelns offenbart ein 'Seinesgleichen - Geschicht'.

Indem die Aktionäre der Parallelität in ihrem vermeintlichem 'Tun' nur korrigieren, institutionalisiert sie das Ich, sie adoptiert eine Wirklichkeit als Summe und muss sich somit chiffrieren als ein Gewährenlassen. Dieses Gewährenlassen ist schon das Paradigma einer Zeit, entlässt aber genauso eindringlich zeitlose Paradigma. Im Gewährenlassen als Automatisierung des Ichs offenbart sich das Zulassen für das Man. Die Homogenität gesellschaftlicher Ausprägung entlarvt sich als heterogene Partikularität, die sich bei den Parallelaktionären als ein Ganzes vorstellt.

Etwas bewirken zu wollen und zugleich zu verhindern, dass etwas geschieht, ist wohl die gemässeste Vorstellung für die Aktion der Parallelität, sie gipfelt schliesslich in einem 'aktiven Passivismus', in dem ein tatenloses Handeln gültig eingebunden ist.

Da Chaos Ordnung repräsentiert, organisiert Ordnung das Chaos. Der einmalige Beschluss als eindeutiges Ziel veranlasst die Parallelaktionäre zu einer Odyssee "...vom Hundertsten ins Tausendste". (Bd. 8, s. 1075). War das ursprüngliche Anliegen "Besser als Preussen" (Bd. 1, s. 180), glossiert sie nun vornehmlich Privatinteresse: "So hatte sich in Diotima die Parallelaktion untrennbar mit Arnheim verknotet, und die Vorstellungsleere, die anfangs mit diesen Unternehmen verbunden gewesen war, hatte einer reichen Fülle Platz gemacht" (Bd. 1, s. 168). Ephemere Vorstellungen lassen die "Grosse Idee" (Bd. 1, s. 156) als Kennzeichen eines Geschehens auftreten, in dem Willkür Ausdruck für das Plädoyer konfuser Bewusstseinslagen ist. Das Greifbare eines Ziels offenbart aber lediglich einen Begriffsapparat, der systematisiert, dadurch noch längst keine Ordnung herstellt, sondern Übereinstimmung als Differenz zeigt.

Die Beschlüsse des Comitées vermitteln durch Addition eine Homogenität, die zwar das Disparate ausschliessen möchte, es aber als solches gekennzeichnet stehen lässt. Und gerade in diesem 'Lassen' werden die verschiedenartigen Disziplinen der Parallelaktionäre deutlich: "Natürlich haben wir's getan: wir haben es gewährenlassen; es hat es getan, ohne dass es von uns gehindert worden wäre" (Bd. 8, s. 1062). Damit ist das Ich jeglicher Verantwortung enthoben und überantwortet sich dem Es. Das Es als Kollektiv handelt.

Dadurch, dass in einem 'Seinesgleichen - Geschicht' Wirklichkeit, Geschichte, Ordnung und Ich zu einem Begriff verschmolzen werden, sich durch Konjunktionen definieren lassen, ist die Parallelaktion das, was sie beinhaltet: Pa-

parallele Aktion. Insofern ist sie dann auch Ausdruck für das tautologische Reden über Handeln und die Synchronisierung von Tun. Das Mechanische, was gerade in dem Unternehmen 'Parallelaktion' zum Ausdruck kommt, als vorgeprägte Einrichtung verkümmert somit zu einem Muss und absorbiert Möglichkeiten zu Ansichten des charakteristischen Angepasstseins.

"Man sollte meinen, dass wir in jeder Minute den Anfang in der Hand haben und einen Plan für uns alle machen müssten. Wenn uns die Sache mit den Geschwindigkeiten nicht gefällt, so machen wir doch eine andere! Zum Beispiel eine ganz langsame, mit einem schleirig wallenden, meerschneckenhaft geheimnisvollen Glück und dem tiefen Kuhblick, von dem schon die Griechen geschwärmt haben. Aber so ist es ganz und gar nicht..." (Bd. I, s. 32). Der aufgezeigte 'Kuhblick', mit dem die Parallelaktion so treffend gekennzeichnet ist, skizziert eine Bewusstseinslage, die Wirklichkeit als Symptom von Irrealem behandelt. Da aber jegliches Handeln der Aktionäre nur durch das Aufzählen von Vorschlägen bestimmt ist, wird eine Ergebnislosigkeit geschildert. Handeln als Tat überantwortet sich einem beständigem Wieder - holen in Sprache; jegliche Tat vollzieht sich nur als Gerede.

Ergebnisse als greifbare Resultate können die Parallelaktionäre nicht nachweisen, hingegen präsentieren sie vorläufige, formale Einigungen, "... die zum Inhalt hatten, dass die Anwesenden einstimmig übereingekommen seien, sobald sich durch ihre Aktion der Wunsch des Volkes herausgestellt haben werde, ... über die bis dahin bereitzustellende Mittel zu seiner materiellen Durchführung aus allerhöchster Gnade frei zu verfügen... Und dass die Sitzung mit einer Resolution schloss, war in Ordnung. Denn ob man bei einer Rauferei mit einem Messer den Schlusspunkt setzt oder am Ende eines Musikstückes alle zehn Finger ein paarmal gleichzeitig in die Tasten schlägt, ...: es wäre eine unheimliche Welt, wenn die Geschehnisse sich einfach davonschleichen und nicht am Ende noch einmal gehörig versichern würden, dass sie geschehen seien; und darum tut man es" (Bd. I, s. 182). Die Beziehungslosigkeit, die hierin bezwingend nach wirkt, spiegelt Differenz als Übereinstimmung; was sich als Funktionszusammenhänge offenbart, wird als Endzweck postuliert, denn "... es wird schon monatelang über die wirklich wissenwertesten Sachen geredet, aber die Beteiligung lässt trotzdem nach, und ich habe das Gefühl, dass wir uns bald für etwas entschliessen werden müssen; ich weiss nicht für was, vielleicht für einen Zweiten Turm an der Stephanskirche oder für eine kaiserlich - königliche Kolonie in Afrika, das ist ziemlich gleichgültig. Denn ich bin überzeugt, dass dann vielleicht im letzten Moment noch etwas ganz anderes daraus wird: die Hauptsache ist, dass man die Erfindungsgaben der Beteiligten sozusagen rechtzeitig ins Geschirr nehmen muss, damit sie sich nicht verliert" (Bd. 2, s. 584). Mit einer unnachahmlichen Genauigkeit fasst Graf Leinsdorf das Unternehmen Parallelaktion, wie auch die Ergebnisse und Ziele dieser zusammen: sie ist austauschbar. Da für die Aktionäre jeglicher Vorschlag 'gleichgültig' ist, so muss es ebenso umgekehrt betra-

chtet werden; ihr Anfang ist schon das Ende, jeder Ausgang hingegen findet sich dann in dem Anfang wieder.

Das der Parallelaktion verpflichtende Symbol überantwortet sich der Unzulänglichkeit und Ungenauigkeit im Hinblick auf ein Ziel; jedes Handeln verliert sich in ein beispielloses Nicht - handeln - können. Die Parallelaktionäre assimilieren 'Phrasen', die den Inbegriff einer subsumierten Erfolgslosigkeit darstellen. Sie synthetisieren all das, was sich als Einzelnes zu erkennen gibt und isolieren alles, was zu einer Synthese gebracht werden sollte. Jeder Antagonismus stellt sich als Prinzip von Wider - sinn dar. Da Willkür Gesetzmässigkeit ersetzt, Ordnung das Chaos repräsentiert, Endgültigkeit das Vorläufige substituiert, ist die Parallelaktion Paradigma der Zeit, deutet in erstaunlicher Weise auf jede Zeit, denn: "Sie bemerken, dass die Welt sich nicht mehr an das erinnert, was sie gestern gewollt hat, dass sie sich in Stimmungen befindet, die ohne zureichenden Grund wechseln, dass sie ewig aufgeregt ist, dass sie nie zu einem Ergebnis kommt, ..." (Bd. 3, s. 1021). Das einstmals postulierte Wirken wird zur Illusion, Illusion hingegen führt zur 'Tautologi' von Handeln, und die Legitimation für einen Grund offenbart nur Ab - gründe. Orientierungslosigkeit überantwortet sich der Aporie. Die Folgen von unterschiedlichen Ansätzen, die die Parallelaktionäre vorschlagen, um ihre Aktion zu bestärken, entlarvt Repetition als Gewohnheit.

Das Unternehmen Parallelaktion mündet schliesslich in den "Gross - Österreichischen - Franz - Josefs - Suppenanstalten" (Bd. 1, s. 173). Das Arrangement vielstimmiger Elemente, das die Aktionäre wortträchtig improvisieren, findet seine Äquivalenz in der Unzulänglichkeit von Sprache", ... mit anderen Worten, im Abstrakten ereignet sich heute das Wesentliche, und das Belanglose im Wesentlichen" (Bd. I, s. 69).

II

Die "hochpatriotische Angelegenheit" (Bd. I, s. 167), dessen Substrat in dem 'Wirken' der Parallelaktionäre offenkundig wird, vergegenwärtigt eine Doppelgesichtigkeit von Sprache: Sprechen über Möglichkeiten und schliesslich die Unzulänglichkeit aus Sprache ein Handeln zu ergründen.

Durch die Titulierung mannigfaltiger Vorschläge spricht die Parallelaktion durch ihr Anliegen, sie spricht an, und gerade in diesem 'An-spruch' enthüllt sie Erwartungen, die von ihr nie eingelöst werden.

Indem Sprache als Ausdruck Gleichheit zur Identifikation 'degradiert', verschmilzt Gleichheit zur Nivellierung von einheitlichen Parolen; Einheit als solche wird dann zur Konfusion und darüber hinaus zur Inkonsequenz: Sprache wird zur Ausrede, wobei aber nichts aus - geredet wird. Die sprachliche Repräsentation, in dem Denken und Handeln durch 'Schlag - worte' vertreten sind,

entlarvt bei dem 'Geistesadel' Harmonie als ihr krasses Gegenteil. Sprache hypostasiert scheinbare Objektivität als Chiffre für subjektive Bewusstseinslosigkeit, da "Die Menschen, die in Diotimas Salon sprachen, hatten in nichts ganz unrecht, weil ihre Begriffe so scharf waren wie Gestalten in einer Waschküche" (Bd. 2, s. 458).

Nichts geschieht, aber alles unterliegt dem beredeten Geschehen, die 'Diskrepanz' unaufhörlicher Modifikationen: wurzelt in beständig neuen Variationen: "Es ist immer gut, wenn man die Worte so gebraucht, wie man soll, nämlich ohne sich etwas zu denken. Man geht dann bequem über zehn Sätze hinweg, ehe wieder ein Wort auftaucht, auf das es ankommt... Passt man aber heimlich auf, so stolpert man flugs in ein Sprachloch" (Bd. 7, s. 683). Sprachlich ist jede Tat schon vollzogen, jegliches Handeln sanktioniert sich durch Sprache und nur in Sprache.

Sprache wird bei den Parallelaktionären zum Indiz für Repliken, sie erzählen, ohne überhaupt zu wissen, was sie sagen. Indem Wiederholungen bei ihnen nur Nivellierungen ausdrücken, merken sie nicht, dass gerade dieses Gerade, das Substrat ihrer eigenen Sprache ist.

Indem sie ihre Unfähigkeit bemerken, erwähnen sie gemäss der Forderung nach Tat eine Veränderung, jedoch ändert sich nichts im Handeln; sprachlich ist die Parallelaktion unangreifbar. Die Schlüssigkeit, deren impliziter Aufweis in dem Postulat nach einem einheitlichen und eindeutigen Ziel gründen sollte, führt zur Unschlüssigkeit, und schliesslich zu einem nicht wiederherstellbaren Verhältnis von Sprache und Handeln.

Die angestrebte Wirkung auf das Bedeutende, Einmelige, das Fortschritt bedeuten sollte, überantwortet sich ein in Erwartung gründendes 'Also' der Gewohnheit. Durch das Verlangen nach Klarheit das die Aktionäre nicht einlösen können, vergegenwärtigt sich noch einmal eindringlich, daß die Parallelaktionäre Paradigma einer Zeit ist, in dem sich die Gegenwart selber aufgegeben hat.

Prämisse und Resultat, Vorstellung und Ausführung, Entfalten und Gestalten, Neigung und Abneigung erzeugen ein inniges 'Zusammensein' von Unterschiedlichem. Gegensätze, die zu einer produktiven Auseinandersetzung anregen könnten, vereinigen sich zu einer scheinbaren Vollkommenheit, die dadurch aber noch nicht vollendet ist, vielmehr sich als Struktur des 'Seinesgleichen - Geschieht' zu erkennen gibt. Doppelgesichtig spiegelt sich hierin das Unternehmen Parallelaktion wieder. Auf der einen Seite vergegenwärtigt sich in dem Wort der Kreislauf des ewig Gleichen. Dadurch, dass alles in einen Kreislauf gebunden ist, zeigt sich zugleich auch Wiederkehr und Fortsetzbarkeit in solch einer Weise, wie man sie schon immer gekannt hat und wie man sie immer wieder kennenlernt. Auf der anderen Seite adaptiert das 'Seinesgleichen - Geschieht' jeliche Bestimmung auf das Eigene. Indem die Struktur des 'Seinesgleichen - Geschieht' nur das Gleiche im Gleichen und dazu auch Gleiches als Gleiches auffassen kann, zeigt sich eine Gleichungsform in der alle Grössen bekannt sind.

Eine Abgrenzung zwischen Sprache und Tat ist für die Parallelaktionäre nicht mehr möglich, da sowohl Sprache als auch Tat nur im Gerede bestehen, insofern entspricht die Parallelaktion dem Symptom der Zeit.

Sind die Aktionäre zu Beginn ihres Vorhabens noch von einem eigenwilligen Dynamik nach Ausführung bestimmt, so determiniert sie nun die Dynamik des Leerlaufes. In dem tatenlosen Vakuum vermischen sich sprachlich - impressionistische Tendenzen mit sarkastischen Darstellungen und handlungsloses Sprechen über eine auszuführende Tat. Die Vermittlung von Vorschlägen, deren Funktion Sprache nun auch ist, fügt sich gültig in eine 'Symbiose', die bei den Aktionären nur Preisgabe bedeuten kann.

"Es wurde noch einmal die ganze Geschichte der Vorschläge wiederholt, die der Parallelaktion einen Inhalt hätte geben sollen" (Bd. 2, s. 590). Handeln besteht einzig als Redensart, und Sprache wird lediglich als Endgültigkeit diagnostiziert. Statt der Möglichkeit mithilfe des Denkens - als Tatsache wird es erwogen, als Kategorie hingegen schlichtweg homogenisiert - diesen Zustand abzuschaffen, beruhigen sich die Parallelaktionäre mit der Feststellung: "Das Tatsächliche war, dass sie zu sechs Personen in einem Zimmer sassen und eine wichtige Unterredung hatten; was sie dabei redeten und auch was sie nicht redeten, war in dieser Tatsächlichkeit eingeschlossen, ohne ihr gleichgestellt zu sein.... Und diese Rangordnung durfte man nicht verletzen, darin bestand die Wirklichkeit" (Bd. 3, s. 596). Denken substituiert sich durch ein Inventar zusammenhangloser Zusammenhänge, hingegen wird Sprache zur Analogie von Tat.

Das Handeln in der Vorstellung weitet sich zu einer symbolischen Verkettung von Tat und Sprache, die in gewisser Weise eine Transzendierung von Tun in Sprache impliziert. Die Passivität der Aktionäre praktiziert ein Handeln, das die 'Parole der Tat' zwar rechtfertigt, sie aber nicht ausführt, insofern ist die Verlagerung dessen, was Intentionalität bedeutet und Gerede beinhaltet, deutlich. Übergänge werden zu Grenzen, und jede Grenze verstärkt die Verbindung zwischen Mystischem und Phantastischem.

Da die Parallelaktionäre sich nicht auf ein Ziel hin einigen können, ist von ihnen auch nicht eine abschliessende Aussage im Sinne eines Urteils zu erwarten, sie sprechen immer über das, was sie nicht kennen, beständig erwarten sie etwas: jegliche Erwartung ist für sie schon eine Forderung.

Solange Distinktionen mit Konjunktionen verwechselt werden, entlarvt sich Zerrissenheit als Einheit.

Indem die Parallelaktionäre auf eine gewünschte Einigung drängen, drängen sie auseinander; das Gemeinsame ihrer Aktion spiegelt sich schliesslich nur im Gegensätzlichen. Bezüge, Anspielungen, Formulierungen sanktionieren lediglich Anzeichen eines Denkens, bezeugen aber immer wieder "Blech reden... Es enthält: das Glänzende, das nicht Gold ist; den durchdringenden unangenehmen Klang; das lebhaftes; das Auswalzbare" (Bd. 7, s. 692).

Musils Weitsicht in kritischen Einlassungen über wirklichkeitsnahe Problemfelder zeigt sich im Folgenden: "Man handelte in diesem Land (gemeint ist Kakanien) - und mit unter bis zu den höchsten Graden der Leidenschaft und ihrem Folgen - immer anders, als man dachte, oder dachte anders, als man handelte" (Bd. 1, s. 34). Ausgangs - wie Endpunkt der Parallelaktion sind hierin treffsicher umschrieben.

War das ursprüngliche Ziel der Parallelaktion als eine Jubiläumsveranstaltung "unseres Friedenskaiser" (Bd. 1, s. 79) für das Jahr 1918 geplant, so zeigt sich schon bald, dass die parallelen Aktionen sich als eine Parallelaktion kat exochen erweisen. Musil skizziert in ihr ein Modell für alle Handlungen und Aktionen, für jegliches Geschehen und Denken. Dadurch wird sie schliesslich zu einem Ereignis, das für jeden zwar einsehbar ist, jedoch entzieht sich das Einsehbar sehr schnell einer genauen und vor allem einer eindeutigen Zielgerichtetheit.

"Nur Graf Leinsdorf hielt die Davonstrebenden noch einmal gewissenhaft zurück. Also worauf haben wir uns nun schliesslich geeinigt? fragte er, und als niemand eine Antwort fand, fügt er beruhigend hinzu: Na, wir werden es ja schließlich noch sehen!" (Bd. 2, s. 600). In nuce spiegelt diese Aussage des Grafen die gesamte Parallelaktion: die Einheit der Parallelaktion wird zu einer Einheit von Aktionen in Parallelen.

Die Parallelaktion ist ein Beispiel für jene aufgewiesene Zeit, in der Denken und Handeln als ein Arsenal syndetischer Verbindungen erscheint, zugleich verweist sie auf ein zeitloses Phänomen, wie Musil es eindringlich in der Parallelaktion verdeutlicht, denn den Geisteszustand, den Arnheim, Leinsdorf und Diotima, die Protagonisten der Parallelaktion repräsentieren, ist nicht nur gebunden an eine Zeit, und weitsichtig führt der Autor des Mannes ohne Eigenschaften dazu aus: "Die Menschen sind unendlich froh, wenn man sie so lässt, dass sie ihre Ideen nicht verwirklichen können" (Bd. 1, s. 289).

1) vgl. dazu Robert Musil: 'Der Mann ohne Eigenschaften', "Als Ulrich einige Augenblicke später dieses Schreiben empfing, kam er sich wie ein Kind vor, das man verabschiedet, indem man ihm ein Stückchen Schokolade ins Händchen presst" (Bd. I, s. 86).

2) vgl. dazu Robert Musil: 'Der Mann ohne Eigenschaften', "Es bleibt also, sagte Graf Leinsdorf vorderhand bei den vier Punkten: Friedenskaiser, europäischer Markstein, wahres Österreich und Besitz und Bildung. Danach müssen sie das Rundschreiben abfassen". a.a.o. (Bd. 1, s. 87).

3) vgl. dazu die Skizze vom 14. Mai 1921 'Stilgeneration oder Generationsstil', "... Stile seien Symbole von Kollektivseelen, die mit einmal auf geheimnisvolle Weise da sind. Seither sucht jede Stilgeneration ihren Generationsstil. Eigentlich sucht sie sich selbst. Aber so wie ein Münchhausen, der sich am Zopf aus dem Wasser ziehen und gleichzeitig oben am Ufer warten möchte, bis er zum Vorschein kommt", Robert Musil, a.a.o. (Bd. 7, s. 663).

4) vgl. dazu auch Robert Musil, 'Das hilflose Europa oder Reise vom Hundertsten ins Tausendste! "... unserer Zeit fehle die Synthese oder die Kultur oder die Religiosität oder die Gemeinschaft, so ist das kaum mehr als ein Lob der 'guten alten Zeit'; da niemand zu sagen vermöchte, wie eine Kultur oder eine Gemeinschaft heute aussehen müssten, falls sie die Laboratorien und Flugmaschinen und den Mammutgesellschaftskörper wirklich in ihrer Synthese aufnehmen und nicht bloss, dass sich die Gegenwart selbst aufgeben soll. Unsicherheit, Ereignislosigkeit, pessimistische Farbe zeichnet alles aus, was heute Seele ist", a.a.o. (Bd. 8, s. 1987).

5) Was sich bei den Aktionären als gesicherte Erkenntnis ausweist, bezeugt nur den Mangel an genauer Reflexion, so dass General Stumm von Bordwehr der Parallelaktionäre eine neue Sichtweise aufzeigt und sie in Verbindung mit 'militärischen Vorhaben' bringt "Also jedenfalls, schloss der General es sind in der Tat Stimmen laut geworden, die es als das Einfachste bezeichnet haben, wenn man nicht mehr lange hin und her reden würde, sondern sich für ein militärisches Vorhaben entschliesse. Ich persönlich möchte ja meinen, dass man das noch mit einer zweiten, vielleicht irgendeiner grossen Zivilidee verbinden könnte ... und die Stimmen, die gesagt haben, dass durch das zivile Nachdenken doch nichts Besseres herauskommen wird, sind gerade von höchster geistiger Seite laut geworden", Robert Musil, a.a.o. (Bd. 2, s. 585/86).

Schriftum

Robert Musil : Gesammelte Werke,
hrsg. von Adolf Frisé,
Reinbek bei Hamburg,
1978.